

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpt., Textteilmillimeter 17 Rpt. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpt., Erfüllungsort: Calw.

Calwer

Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpt. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpt. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpt. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 5. November 1942

Nummer 260

Unser Angriff am Oberlauf des Tereks gewinnt weiter Raum Unaufhaltsamer Vormarsch im Kaukasus Panzer sperren die Verbindungen zwischen Ossetischer und Grusinischer Heerstraße

Berlin, 5. November. Der deutsche Angriff am Oberlauf des Tereks gewinnt nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Berichten immer mehr und immer rascher an Raum.

In dem hügeligen Hochplateau zwischen Lagir und Ordsonikidze haben die Bolschewisten an allen wichtigen Punkten Feldstellungen, Maschinengewehre und waffenstarrende Bunker angelegt. Nach wirksamen Angriffen unserer Sturmtruppen und Schlachtflugzeuge konnten jedoch unsere Truppen auch weiterhin alle Angriffsziele erreichen, obwohl ihnen die Bolschewisten starke Kräfte aus südausländischen Garnisonen entgegenwarfen.

Im Bereich der Grusinischen Heerstraße drängen die deutschen Panzer an dem tags zuvor von unseren Sturmtruppen zerstörtem feindlichen Panzerzug vorbei weiter vor und sperren die Verbindungen zwischen Ossetischer und Grusinischer Heerstraße sowie weitere an den Fuß des Kaukasus heranziehende Zufahrtswege. Vor den Angriffspitzen operierte unsere Luftwaffe. Ihre Bomben lagen mitten zwischen den ungeordnet zurückgehenden feindlichen Kolonnen. Sie vernichteten mehrere Panzer und Geschütze, darunter schwere Mörser, die vom Feind im Mannschaftszug gerade in Stellung gebracht werden sollten. Weitere schwere Verluste hatte der Feind durch Bombenangriffe gegen Kolonnen, die auf der Grusinischen Heerstraße im Anmarsch waren. Gleichzeitig vertrieben die Bolschewisten, den weiteren Vorstoß unserer Panzer durch verstärkten Einsatz ihrer Luftstreitkräfte aufzuhalten. Auch diese Maßnahme blieb erfolglos und führte nur zu enormen schweren Ausfällen für den Feind.

Nördlich Tuapse nahmen unsere Gebirgsjäger im Nachstoß gegen zurückweichende Bolschewisten einige strategisch wichtige Bergbunker des Feindes in heftigen Kämpfen. Mehrere feindliche Gegenstände, die darauf abzielten, sich dieser Stellungen wieder zu bemächtigen, blieben erfolglos. Wie gründlich diese Verteidigungsanlagen vom Feind ausgebaut worden sind, geht aus der Meldung eines schwedischen Grenadier-Regiments hervor, das in den letzten Wochen allein 360 sowjetische Bunker in Angriffskämpfen gestürmt hat.

Bei den Säuberungskämpfen in Stalingrad konnten unsere Grenadiere feindliche Kräfte von der weiteren Zufuhr und Unterstützung abschneiden. Der Feind, der seine restlichen Stellungen in Stalingrad mit dem Mut der Verzweiflung zu halten versuchte, war unter den Bomben unserer Kampfflugzeuge nicht in der Lage, wirksame Gegenstände zu liefern, um seine eingekesselten Kampfgruppen zu entsetzen. Die Abschneidung der Verteidiger vom Nachschub über die Wolga wird außerdem immer spürbarer. Die am Westufer der Wolga neu in Stellung gegangenen Flakbatterien unserer Luftwaffe nahmen den Lkw-Verkehr, den die Bolschewisten vergeblich durch Einsatz von Kanonenbooten zu sichern versuchten, unter Feuer. Bei Nacht wird der Verkehr auf der Wolga durch Scheinwerfer überwacht, wodurch jeder Landungsversuch sofort im Keim erstickt werden kann. Bolschewistische Vorstöße südlich Stalingrad, die leicht abgewehrt werden konnten, fehlte es an Kraft, was darauf schließen läßt, daß sich die Bolschewisten unter dem Eindruck ihrer hohen Verluste mehr und mehr von der Sinnlosigkeit ihrer Entlastungsangriffe überzeugt haben. Auch der feindliche Flugzeugeinsatz ist geringer geworden.

Bei Vorstößen unserer Kampfflieger gegen die bolschewistischen Transportwege im unteren Wolgagebiet hatten unsere

Jäger nur vereinzelt Gefechtsberührung mit feindlichen Fliegern. Zwar schossen unsere Jäger am Dienstag noch fünf Flugzeuge ab, aber alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die feinerzeit vom Feind mit so großen Hoffnungen begonnenen Entlastungsangriffen auf der Erde und in der Luft als vorläufig gescheitert betrachtet werden müssen.

Störung der Kap-Route eingestanden London beunruhigt über die U-Boot-Erfolge

Von unserem Korrespondenten
St. Stockholm, 5. November. Die letzten drei Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht über neue großartige Erfolge der deutschen U-Boote vor der kanarischen Küste und in den Gewässern der Kanarischen Inseln scheinen doch in England bekannt geworden zu sein. Wenigstens bemüht sich die britische Admiralität endlich, eines ihrer traditionellen Dementis zu veröffentlichen, in dem die Versenkungen als solche zugegeben,

die deutschen Angaben aber in Wausch und Bogen als „übertrieben“ bezeichnet werden.

Ueber das große Bild des Seekrieges wird dagegen ein Nebelschleier gehängt, und nur hier und da darf der britische Zuschauer ein kleines Stückchen aus diesem großen Bild sehen. So spricht z. B. der Marinemitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph“ jetzt plötzlich vom Auftauchen deutscher U-Boote in den Gewässern östlich und westlich Kapstadt. „Vor rund drei Wochen“, so berichtet er, „erzielten deutsche U-Boote westlich des Kap gewisse Erfolge. Nun sind dieselben U-Boote östlich Kapstadt aufgetaucht. Die deutsche U-Boot-Waffe tut also alles, was sie kann, um die britischen Transporte nach Ägypten zu stören. Offenbar haben die Deutschen aus der Tatsache des erhöhten Lieferungsstempos nach dem Nahen Osten ihre eigenen Schlussfolgerungen gezogen und beschlossen, zu versenken, was nur versenkt werden kann.“ — Ein englischer Leser kann sich nach solchen Feststellungen leicht ein Bild über das machen, was sich abspielt hat.

Nervosität über die Schlacht in Ägypten

London kann keine Erfolge der 8. Armee melden - Kairo stottert Flugzeugverluste ab

Von unserem Korrespondenten

St. Stockholm, 5. November. Die knappen und nüchternen Angaben des deutschen Wehrmachtberichtes lassen keinen Zweifel darüber, daß die Kämpfe in Ägypten hart sind, daß der Gegner mit starken Kräften angreift, daß er bisher aber noch nicht eines der gesteckten Ziele erreicht, geschweige denn die deutschen Stellungen erschüttert hat. Es ist immerhin interessant zu beobachten, wie die Londoner Zeitungen und der britische Nachrichtenendienst mit vielen Worten und halblösen Andeutungen im Grunde nichts anderes vermögen, als diese Tatsache zu bekräftigen.

Was immer man auch in London von „Fortschritten“ und „Höhepunkten“ sagt, es fehlen dennoch stets die Beweise dafür, und daß die Briten bei ihrer Offensive auch nur den geringsten Erfolg errungen haben. Man spricht weiter von dem „besonderen Charakter“ der Büstenischlacht, man schildert ausführlich die Verbindungen zur britischen Etappe und anderen Nebensächlichkeiten und kann doch nicht die starke Nervosität leugnen, die ohne Zweifel in der britischen Öffentlichkeit herrscht, da ihr selbstverständlich die ganze Unsicherheit der Nachrichtenlage nicht verborgen geblieben ist.

Man fragt sich in London, ob der „Hauptzusammenstoß“ bereits erfolgt sei oder nicht. Schon diese Frage beweist, daß man in London über die Schlacht in Ägypten nicht orientiert ist, was für die britische Öffentlichkeit nur Anlaß zu noch größerer Nervosität ist. Bekanntlich hatte man zu Beginn der Schlacht sehr weitgehende Ziele verkündet, obgleich man sich diesmal wohlweislich gehütet hatte, einem allzu vorlauten Optimismus zu huldigen.

Das britische Hauptquartier in Kairo bezieht durch ein neues, fast feierliches Teilgefühl die englische Öffentlichkeit vorsichtig auf die gegenwärtigen umfänglichen Flugzeugverluste in Nordafrika vor. In dem letzten Bericht des Generals Alexander wurde mitgeteilt, daß von den letzten Operationen 17 britische Maschinen nicht zurückgeführt seien. Man darf diese Zahl getrost multiplizieren. Diese Verluste dürften sich für die achte Armee um so spürbarer auswirken, als eine mehrwöchige Seefahrt notwendig ist, um neues Material nach Kairo zu schaffen.

Die Briten zum Abdröhen gezwungen Beim Einflug in die besetzten Westgebiete

Berlin, 4. November. Einige britische Flugzeuge die gestern im Schutze starker Bewölkung in die besetzten Westgebiete eindringen, wurden von der sofort einsetzenden deutschen Abwehr erfaßt und zum Abdröhen gezwungen. Die wahllos abgeworfenen Bomben riefen einigen Sachschaden an Wohngebäuden hervor. Leider hatte auch die Bevölkerung einige Opfer zu beklagen. Ein einzeln fliegendes viermotoriges „Stirling“-Bombenflugzeug wurde zum Abdröhen gezwungen und zerfiel beim Aufschlag auf dem Boden. Die im Notwurf gelassenen Bomben fielen in einen Sumpf.

Platzwechsel im USA-Repräsentantenhaus

Großer Wahlerfolg der Republikaner - Unzufriedenheit mit Roosevelts Kriegspolitik

Von unserem Korrespondenten

St. Stockholm, 5. November. Die noch unvollständigen Zwischenergebnisse der amerikanischen Wahlen deuten darauf hin, daß durch den über Erwarten großen republikanischen Sieg nahezu ein Gleichgewicht der Kräfte zwischen den beiden großen Parteien im amerikanischen Repräsentantenhaus zustande gekommen sein dürfte.

Wenn auch aus 77 Bezirken die Ergebnisse noch ausstehen, so läßt sich doch bereits feststellen, daß bisher 184 demokratische und 174 republikanische Abgeordnete gewählt sind. Da die Demokraten bei der letzten Wahl fast genau 100 Sitze mehr erobert hatten als die Republikaner — die alte Zusammensetzung des Repräsentantenhauses lautete: 263 Demokraten, 164 Republikaner und 8 Unabhängige, — so ist die neue Kräfteverteilung als Gradmesser einer gewissen Unzufriedenheit der amerikanischen Bevölkerung mit der Washingtoner Kriegspolitik bemerkenswert.

Noch überraschender und größer fielen die republikanischen Erfolge bei der Wahl von 32 neuen Senatoren aus, einem Drittel des Senats. Obwohl die Republikanische Partei selbst in ihren optimistischen Berechnungen nur einen Gewinn von höchstens sechs Sitzen erhofft hatte, geht aus den bisherigen Teilergebnissen hervor, daß die Demokraten nicht weniger als zehn Senatsitze an ihre politischen Gegner abgeben mußten. Mindestens in vier Staaten der USA. werden

aufßerdem an Stelle der demokratischen Gouverneure künftig Republikaner tätig sein. Während diese demokratische Niederlage für New York, Michigan, Kalifornien und Connecticut bereits zahlenmäßig feststeht, erwartet man noch aus einigen anderen Staaten republikanische Erfolge. In vier Staaten sind dagegen nach den bisher vorliegenden Ergebnissen die republikanischen Gouverneure wiedergewählt worden, nämlich in Ohio, Pennsylvania, Iowa und Illinois. Das vorläufige Endergebnis weist 13 gewählte Demokraten und 15 republikanische Senatoren auf.

Trotz dieser überraschend weitgehenden „Umichtung“ der Volksmeinung dürften die Wahlen auf die gegenwärtige Politik der Vereinigten Staaten kaum irgendwelchen Einfluß haben. Einige der neugewählten republikanischen Gouverneure und Senatoren beizien sich bereits, sofort Lokaltatserklärungen abzugeben. So betonte der neue republikanische Gouverneur von New York Thomas Dewey (der den seit zehn Jahren amtierenden Demokraten Lehman ablöst, und der auch als „kommender Mann“ für die Präsidentschaftswahl 1944 gilt), er stehe in allen Fragen, die unsere Kriegsanstrengungen berühren, hinter Präsident Roosevelt.

Die Kongreß- und Gouverneurswahlen in den USA. bedeuten somit nach den bis zur Stunde feststehenden Ergebnissen eine empfindliche Niederlage der demokratischen Partei und damit Roosevelts.

Erziehung durch Vorbild

Um ein Volk zur höchsten Leistung zu erziehen, kann man die verschiedensten Wege einschlagen. Man kann an den Verstand, die Einsicht und Logik appellieren, und man wird den überzeugen, der sich von Verstand und Logik leiten läßt. Man kann Gefühl und Herz anrufen, und es wird der antworten, dem Gefühl und Herz Leidenschaft des Handelns sind. Man rühmt dem Manne logische Konsequenz und der Frau gefühlbetonten Intuition nach. Folglich wird ein Appell an das ganze Volk beiden gerecht werden müssen. Wir sind überzeugt, daß die Kraft des Wortes und der Schrift, verbunden mit hoher Anschaulichkeit, tiefe Wirkungen hinterläßt. Voraussetzung für eine solche Wirkung ist jedoch ein bei vielen Menschen nur gering vorhandenes Maß von idealistischer Objektivität, gewissermaßen von Selbstentäußerung, die zu jeder Zeit bereit ist, das eigene Schicksal in den Rahmen des Ganzen zu stellen. Wenn das Schicksal zugefallen hat, bedeutet ein schönes und zweifelloch auch richtiges Wort den meisten Menschen nur wenig. Es sind wenige, die bei dem Verlust eines lieben Menschen aus einer höheren lebensgesetzlichen Einsicht wahrhaften Trost empfangen. Erst der Gedanke, daß es deren ungezählte sind, die das gleiche Schicksal tragen müssen, und die Vorstellung von der Schmerzlichkeit der Lage noch härter Begrüßung gibt die Kraft zur Überwindung des eigenen Schmerzes.

Der verwundete Soldat tröstet sich mit dem Wissen um das gleiche Schicksal Tausender und richtet sich auf an dem Vorbild noch schwerer Verwundeter. Die Schmerzen nahender Mutterkraft überwindet die Frau bei dem Gedanken an ungezählte Frauen vor ihr und mit ihr, die die gleiche Stunde haben durchstehen müssen, und endlich findet der Verlust von Hab und Gut in bombenzerstörten Städten seine Überwindung in der Vorstellung, daß der Bolschewismus uns darüber hinaus auch noch das Leben genommen haben würde.

In allen diesen Beispielen bedeutet es der Mehrzahl unserer Menschen wahrhaften Trost, wenn sie das zu gleichen, gerechten Lasten auch für andere verteilte Schicksal sehen und sie richten sich auf an dem Beispiel noch härter Betroffener. Der unbekannte Soldat an der Front ist von Natur aus nicht tapferer als der in der Heimat lebende Mann. Allein die Tatsache, daß alle an der Front unter dem gleichen Geßel stehen, gibt ihm die Kraft zur Überwindung von Schwäche und Mitleidigkeit. Helden sind nicht die wenigen, die von ihrem Wesen her kein Gefühl für die Gefahr besitzen, sondern die, die sich ihre Tapferkeit immer wieder von Fall zu Fall gegen ihre eigene Schwäche eringen müssen. Der Worte und Buchstaben sind es ihrer nur wenige, die dann auch nur von denen gebraucht werden, die vorbildlich unter dem gleichen Schicksal kämpfen. Dieser Krieg hat neben vielen anderen den Typ des dem Landier nahen Truppenführers geboren, der in derselben Todesnähe und unter den gleichen Lebensbedingungen steht wie der letzte Soldat, und der auf dem Gipfel des Ruhmes dasselbe Nitterkreuz trägt wie er.

Das sollte auch die Heimat überall begreifen. Nicht die Lebensmittelschränkungen an sich schaffen Verbitterung, sondern allein das Unrecht von Schiebern und Egoisten. Gewiß wird man dem Manne an der Quelle immer einen größeren Schluß gefaßt als dem, der bei ihm zu trinken begehrt. Der Zigarettenhändler wird sich immer noch eine Zigarette zu rauchen haben, auch wenn sein Kontingent schon ausverkauft ist, und der darüber schimpfende Käufer wird als Schutzmacher zu Hause immer noch einen Gummiabatz auf seine eigenen Schuhe zu schlagen haben, auch wenn er anderen aus wirklichem Mangel schon eine Abgabe erteilt hat. Soweit liegen die Dinge völlig natürlich. Aber bei der Versorgung von Verwandten und Bekannten, Freunden und Gönnern fängt das Unrecht an und beim Tausch von Gummiabätzen gegen Zigaretten wird daraus ein Verbrehen an der zu gleichen Lasten tragenden Volksgemeinschaft.

Aufklärung und Strafordrohung sind gut und notwendig und bei vielen die einzige Erziehungsmöglichkeit. Bei der Masse unserer anständigen Menschen ist jedoch vorbildliches Verhalten besser, und zwar um so vorbildlicher, je mehr Pflicht und Amt, Ansehen und Rang den einzelnen herausheben und ihn damit tausendfach in das Blickfeld der Öffentlichkeit rücken. Und wenn schon geredet wird, dann nach Möglichkeit von Soldat zu Soldat, von Mutter zu Mutter, kurz gesagt, es hat dem deutschen Volke nur der etwas zu sagen, dessen Leistung und Vorbild ihn dazu berechtigen, nicht der, der nun gerade mal reden und schreiben kann.

Nur das gleiche, zu gerechten Lasten verteilte Schicksal ist dem Kriege die Plattform für eine erfolgreiche Erziehung. Im Frieden, der dem einzelnen einen größeren persönlichen Spielraum läßt, mag das Genie gemeinschaftswidrig handeln und wird

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 4. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus und im Terek-Nebengebiet dauern die harten Kämpfe an. Kampf- flieger griffen den Hafen T u a p s e mit guter Wirkung an. In Stalingrad nahmen die Säuberungskämpfe ihren Fortgang. Dabei wurde eine feindliche Widerstandsgruppe eingeschlossen. Gegenstände der Sowjets scheiter- ten. Sturzkampfflieger bekämpften Truppen- ansammlungen westlich des Wolgakniees. Bei einem mißglückten Landungsversuch nördlich der Stadt verlor der Feind wieder ein Kanonenboot. An der Don-Front verhinderten ungarische Truppen Ueberseesversuche und wiesen örtliche Vorstöße des Feindes ab. Eine sowjetische Kampfgruppe ist bei B o r o n e s c h in erbittertem Nahkampf vernichtet worden. Auf dem Ladogasee versenkte deutsche Flugzeuge zwei Schleppzüge und einen Frachter.

Die achte britische Armee führte auch gestern in der El-Alamein-Front unablässig Angriffe mit überlegenen Infanterie- und Panzerkräften unter starkem Einsatz ihrer Artillerie und Luftwaffe. Die deutsch-italienische Panzerarmee schlug in erbittertem Kampf wieder den feindlichen Ansturm zurück.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen die Flugplatzanlagen von Bucca und Hajar auf Malta an.

An der nordwestlichen Reichsgrenze wurde bei Tag ein viermotoriger Bomber, an der Kanalküste ein Jagdflugzeug abgeschossen.

In Südwest- und Südostengland bekämpften leichte Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele.

dennoch durch seine Leistung die Gemeinschaft verstehen. Im Kriege und im nationalen Notstand muß sich auch das Genie und das Talent bemühen, für sich kein anderes Gesetz zu beanspruchen als das, das für alle gilt. Rommel überpielte seine Gegner in Afrika, weil er für sich kein anderes Leben beanspruchte wie der letzte Musketter, während die englischen Generale auf den Schlachtfeldern in Kairo die Schlachten verloren. England verliert diesen Krieg nicht, weil seine Soldaten um so vieles schlechter wären als die ungeren, sondern weil im System des britischen Kapitalismus die Lasten nicht gerecht auf alle verteilt sind.

Bemühen wir uns deshalb, hier unsere Ueberlegenheit über den Gegner noch weiter auszubauen, indem das Gesetz an der Front immer mehr das Gesetz in der Heimat werde, das für Führer wie Gehilfen gleichermaßen verpflichtend ist. Wir wollen ja erziehen, nicht die Köpfe fordern. Um so härter muß der bestraft werden, der uns das beste Erziehungsmittel zerschlägt: Vorbild an verantwortlicher Stelle zu sein.

Hans Gerdts

Ritterkreuzträger bei der Hitlerjugend

Von Reichsjugendführer Axmann empfangen

Berlin, 4. November. Dreißig Ritterkreuzträger der Infanterie trafen, von der Front im Osten kommend, in der Reichshauptstadt ein. Diese Tapfersten der deutschen Wehrmacht werden für mehrere Tage die Wehrtüchtigungslager der Hitler-Jugend besuchen, um den Jungen von ihren Kampferlebnissen und Kampferfahrungen zu berichten. Von Berlin aus werden sie in die einzelnen Gebiete des Reiches fahren, um in Versammlungen, Rundgebetungen und Besichtigungen der Jugend die Erlebnisse des kämpferischen Einsatzes zu vermitteln. Vor Antritt ihrer Fahrten in die einzelnen Gaue waren die Ritterkreuzträger Gäste des Reichsjugendführers Axmann.

Der Ausbau der Küstenbefestigungen

Besichtigung durch General Jacob

Berlin, 4. November. General der Pioniere und Festungen J a c o b, der im Auftrag des Führers zur Zeit die Küstenbefestigungen im Westen inspiziert, traf in Begleitung des Inspektors der Westbefestigungen, General Schmezer, bei der Stützpunkgruppe am Kanal ein, um sich über den gegenwärtigen Stand des Ausbaues dieses Verteidigungsabschnittes zu unterrichten. Besonders eingehend besichtigte General Jacob den Bau eines ausgedehnten Panzer-Stützpunktes, der vor der Vollaufbau steht. Der General äußerte sich sehr befriedigt über den Fortgang der Befestigungsarbeiten.

Arbeitseinsatz ist nationale Pflicht

Ein Aufruf des Generalbevollmächtigten

Berlin, 4. November. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Reichsstatthalter S a u e l, richtete an die Arbeiter und Angestellten der Arbeitseinsatz- und Treuhänderbehörden im Reich und in den angegliederten bestetzten Gebieten einen Aufruf, in dem er seinen Mitarbeitern für ihre Leistungen dankt und in dem er weiter betont, daß der Arbeitseinsatz auch weiterhin letzte S i n g a b e zur selbstverständlichen nationalen Pflicht mache. Jeder müsse seine Anstrengungen weiter erhöhen, damit das Rüstungsprogramm des Führers erfüllt und der Endsieg errungen werde.

Massenangriffen standgehalten

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 4. November. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „An der El-Alamein-Front gestattete der zähe Widerstand und die unbewingbare Tapferkeit der Absentruppen dem Feind auch am 3. November nicht, irgendeinen Erfolg mit seinen wiederholt unternommenen Massenangriffen der Panzer- und Luftwaffe zu erzielen. Deutsche Kampfflugzeuge stießen zu den Flugplätzen auf Malta vor und erzielten Treffer. Begleitflieger vernichteten eine Spitfire.“

Aus brennender Maschine abgesprungen

Dramatische Rettung einer tapferen deutschen Kampfliegerbesatzung bei Stalingrad

Von Kriegsberichterstatter Kurt Dürpich

rd. PK. Stalingrad im Bombenhagel der deutschen Luftwaffe! Rollende Einflüge der Kampfverbände... Zum drittenmal ist an diesem Tag die Zu 88 über der so verblüffend verteidigten sowjetischen Wolgafestung, zum drittenmal fliegt die tapferer Besatzung durch die schwarzen Wolken der starken Flakabwehr das befohlene Ziel an: Artilleriestellungen und Flakstellungen auf dem ostwärtigen Wolgauer.

Angriff! Die kleineren Bomben werden horizontal geworfen. Die schweren Brocken sollen im Sturzangriff folgen. Die Zu 88 setzt zum Sturzflug an. Die Kanzel ist erfüllt von der höchsten Konzentration der Besatzung auf den Angriff: die Sekunde vor dem Abfliegen.

In diesem Augenblick schlägt ein Flaktreffer in die Kanzel. Der Flugzeugführer bricht zu Tod getroffen über seinem Steuerknüppel zusammen. Beobachter und Funker werden von Splittern getroffen. Das Flugzeug — führerlos in diesem Augenblick — rast in schnellem Gleitflug nach unten. Das Ende einer tapferen Besatzung?

Doch der Lebenswille der drei bäumt sich auf und rettet sie aus einer verzweifelten Situation. Der Beobachter, ein junger 21-jähriger Unteroffizier reißt sich wieder hoch und handelt, wie es ein alter erfahrener Frontflieger nicht hätte besser tun können: Die

schon scharfen Bomben fallen im Notzug. Blitzschnell beugt sich der Unteroffizier über seinen toten tapferen Kameraden und nimmt ihm das Steuer aus der Hand, reißt das Flugzeug noch hoch, gerade in dem Augenblick, wo das Trudeln beginnt, wo es keine Rettung mehr gibt. Er hält die Maschine mit der Ausbietung seiner ganzen Kräfte. Das Leitwerk ist zertrümmert, der rechte Entnahmebehälter brennt, und ein Sowjetlänger kurbt ein zur Schutzposition. Der Junker sieht das alles mit einem Blick. Er reißt das Dach herunter.

Dramatische Sekunden, die über das Schicksal der tapferen Besatzung entscheiden. Fast Unmögliches gelingt. Der Beobachter kann die Zu 88 halten, bringt sie in Richtung auf die deutschen Linien. Die Bodenwanne wird abgeworfen. Es gibt kein Befinnen: Knapp über der eigenen Linie springen Funker und Bordschütze ab. Eisern hält der Beobachter die Maschine.

Dann: ein letzter Blick auf den treuen, guten Kameraden, der Unteroffizier schwingt sich aus der brennenden Maschine. Er hat sie so ausgetrimmt, daß auch er noch gut herauskommt. Drei tapferer Flieger sind gerettet.

Hinter ihnen sind die Rauch- und Qualmwolken Stalingrads, das in seinem Todeskampf liegt. Bei einer deutschen Artilleriestellung sinken die Fallschirme zur Erde. Bald darauf sind sie wieder bei ihren Kameraden. Das Eisene Kreuz ist die Anerkennung.

Im Rücken der Amerikaner gelandet

Verzweigte Lage der USA-Truppen auf Guadalcanar - Japaner dringen weiter vor

Von unserem tt.-Berichterstatler

tt. Genf, 5. November. Die Lage der auf Guadalcanar eingeschlossenen USA-Streitkräfte hat sich, wie eine englische Nachrichtenagentur zugeben muß, von neuem verschlechtert. Japanische Verpfichtungen seien nun auch an der Nordküste der Insel östlich der USA-Stellungen gelandet worden. Damit habe sich die Lage der Positionen, in deren Mitte sich befanlich der Hauptflughafen von Guadalcanar befindet, noch verzweifelter gestaltet.

Die japanischen Truppen, die vorgestern auf Guadalcanar im Rücken der Amerikaner gelandet sind, drangen in Stärke von mehreren tausend Mann von Osten gegen die feindlichen Stellungen vor und vernichteten eine starke amerikanische Kampfgruppe. Gleichzeitig griffen die Japaner von Westen her die amerikanischen Höhenstellungen ostwärts des Matanitar-Flusses an und warfen den Feind in harten Kämpfen acht Kilometer nach Osten zurück. Die heftigen Kämpfe in der Urwaldzone am Fuße des Ravo-Gebirgszuges dauern noch an.

Nach Meldungen aus Melbourne sind weitere japanische Streitkräfte ebenfalls im Anmarsch auf Guadalcanar, ohne daß es bis jetzt den noch vorhandenen USA-Flotten- und Luftstreitkräften gelungen ist, diese aufzuhalten.

Japanische Kampfflugzeuge unternahmen einen wirkungslosen Angriff auf die Hafenanlagen von Tulagi. Zwei im Hafen vor Anker liegende Transporter mit zusammen 9000 BRT. gerieten in Brand und kenterten, ein dritter von 4500 BRT. wurde an der Südküste der Insel Florida durch Bombentreffer zum Sinken gebracht. In Luftkämpfen über Guadalcanar und den an-

grenzenden Südgebietern schossen japanische Jäger bei nur zwei eigenen Verlusten vierzehn amerikanische Flugzeuge ab. Weitere sechs amerikanische Flugzeuge wurden bei einem Angriff auf den Flugplatz von Port Moresby auf Neuguinea am Boden zerstört.

Japanische Langstreckenbomber griffen unter starkem Jagdschutz feindliche Stützpunkte und Flugplätze auf den Neuen Hebriden und Neukaledonien an. Ein amerikanischer Zerstörer wurde im Seegebiet ostwärts der Neuen Hebriden durch Bombentreffer schwer beschädigt. Bei einem amerikanischen Einflugversuch auf Raboul auf der Insel Neubornen schossen japanische Jäger sieben feindliche Flugzeuge ab. Selbst der amerikanische Marineminister Knox mußte sich jetzt über die Lage in Südpazifik dahin äußern, daß es keine Rechtfertigung für Optimismus gäbe. Den Japanern siehe nach wie vor „eine Flotte von fürchterlichen Ausmaßen“ zur Verfügung.

Bomben auf südenglische Städte

Transportzug und Werthallen getroffen

Berlin, 4. November. Leichte Kampfflugzeuge griffen gestern im Tiefflug überreichend Verkehrswege an der Südküste der britischen Insel an. Kurz nach 12 Uhr stießen sie zum Wessufer der Lyme-Bucht vor und bombardierten aus geringen Höhen einen Transportzug. Mehrere Wagen wurden zerstört, der Bahndamm wurde an mehreren Stellen unterbrochen. Kampfflugzeuge bombardierten den Großschiffreihafen Great Yarmouth. Kampfflugzeuge überflogen die Stadt Norwich an der englischen Ostküste in etwa 50 Meter Höhe und warfen Bomben in die Werthallen einer größeren Fabrik, die schwer beschädigt wurden. Alle Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Das Nadelkap an der Südspitze Afrikas

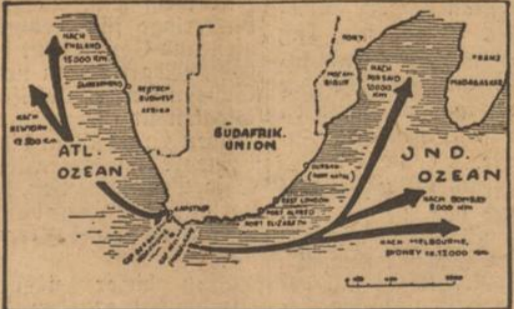
Sinter dem Kap der Guten Hoffnung steht sich die afrikanische Küste in einer Reihe von tief ins Land einschneidenden Buchtungen nach Südosten fort; so folgt der fast kreisförmigen False-Bai das scharf vorspringende Kap Hangul, dann geht es über die Sandown-Bai zum Medge-Point, weiter über die Hermanus- und Walker-Bai zum Danger-Point, über eine Anzahl kleinerer Einbuchtungen zum Quoin-Point und schließlich über eine flache Bucht zu dem nadelköpfig nach Süden zeigenden Kap Agulhas, das etwa 150 Meter aus dem Meere aufragt. Ein gewaltiger Leuchtturm steht auf dieser südlichsten Spitze des afrikanischen Kontinents.

Seitdem deutsche Unterseeboote im Anschluß an ihre großen Erfolge vor Kapstadt weiter nach Süden und Osten vorgedrungen sind und auch in den Randgewässern des Indischen Ozeans schwere Angriffe gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt gerichtet haben, sind die Lichter des Leuchtturms von Kap Agulhas gelöscht. Südafrika ist für die Transporter, die von Neuport oder London nach einer Fahrt von mehr als zehntausend Kilometern entweder nach Suez oder nach Indien oder nach Australien bestimmt sind, zu einer Gefahrenzone erster Ordnung geworden. Von Port Nolloth und Selena-Bai über Kapstadt, Simonstown, Beaufort, Melville, Port Elizabeth, East-London bis zur Ostküste nach Durban-Natal herauf ist der ruhige Ablauf des Transportwesens in Unordnung gekommen.

Das Kap Agulhas wird allgemein als die Grenze zwischen dem Atlantik und dem Indischen Ozean betrachtet. Diese Grenz-

ziehung stammt aus der Zeit der Segelschiffahrt, die sich sehr stark nach den Meeresströmungen und nach den Windverhältnissen richten mußte. In allen drei Ozeanen kann man äquatoriale Strömungen verfolgen, die in der Richtung von Ost nach West verlaufen und die im Westen jedesmal im Zuge der Küsten nach Norden oder Süden abbiegen. Die vom südamerikanischen Feuerland in der Richtung der Westwinde langsam gegen Afrika vordringenden Meeresströmungen biegen am Kap der Guten Hoffnung nach Norden ab, fluten fast bis in den Golf von Guinea und ziehen dann als Südaquatorialstrom wieder gegen den südamerikanischen Kontinent zurück. Unterhalb Südafrikas haben die Meeresströmungen eine westliche Richtung, bis sie im Gebiet vor Australien ebenfalls nach Norden abbiegen und dann in der Richtung des

Südaquatorialstroms gegen die Westküste Afrikas zurückfluten. Es ist also eine Art Kreislauf, der sich hier vollzieht. Der Südaquatorialstrom des Indischen Ozeans teilt sich in der Nähe der Insel Rodrigues in zwei Teile, von denen einer östlich vor Madagaskar nach Süden abbiegt und wieder von der Küste der Westwinde aufgenommen wird, während der zweite Strom bis dicht an die Ostküste Afrikas herangeht, oberhalb Madagaskar in die so genannte Agulhas-Strömung die Südküste Afrikas erreicht und erst in der Nähe des Kap der Guten Hoffnung seine Kraft verliert. Der Strom hat eine Stunden- geschwindigkeit von etwa 10 Kilometern.



Churchill-Joppen

Englands Premierminister hat einen Triumph errungen, auf einem Gebiet, auf dem man ihn am allerwenigsten erwartet hätte. Er hat seinen Außenminister Anthony Eden als Modenvorbild der plutokratischen Welt und Halbwelt ausgekostet. Zwar nicht bei den Männern, was bei Churchills Ziehharmonikaformen und dem merkwürdigen Gutgebilde, das er auf dem Kopfe zu tragen pflegt, wohl etwas verlangt wäre; sondern beim weiblichen Geschlecht. Eigentlich ist das ja noch verwunderlicher; aber da besagter Modesteg in den USA errungen ist, eben doch nicht so überraschend.

Ueber Nacht ist bei den amerikanischen Mädchen und Frauen die halblange zweireihige Toppe Wintons die große Mode geworden. Als „Churchill-Toppe“ wird sie von den U.S.A.-Modellatons in allen Tonarten ob ihrer unübertroffenen Einfachheit und ihrer praktischen Eigenschaften gepriesen. Winston soll über diesen unerwarteten Sieg sehr erfreut sein, berichtet das schwedische Blatt, dem wir diese Kunde entnehmen.

Gönnen wir Churchill die Freude! Die in tischer-schillernden Toppen einbertholzierenden amerikanischen Ladies trösten ihn über die Tatsache hinweg, daß Roosevelt ihm am liebsten nicht nur den Rock nehmen, sondern ihn bis aufs Hemd ausziehen möchte. Ansonsten ist die Idee, ausgerechnet die Churchill-Toppe zum Modell zu nehmen, gar nicht so übel: zweireihig wie seine Reden, zugeknöpft wie sein Marineministerium nach einer Geleitzugschlacht, lang wie sein Weg zur Zweiten Front und abgetragen wie seine ganze Strategie.

Moskau straft London Lügen

Eine von A bis Z erfundene Meldung

Berlin, 4. Nov. Das sowjetische Informationsbüro gibt dem Moskauer Nachrichtendienst zufolge bekannt: „Dieser Tage wurde in einer Rundfunksendung aus London mit dem Hinweis auf eine Meldung aus Stockholm gesagt: Anfang Oktober hat sich das deutsche Oberkommando bei Stalingrad an das sowjetische Oberkommando mit der Bitte gewandt, für 4 Tage einen Waffenstillstand zu erklären. Der Waffenstillstandsvorschlag wurde angeblich durch eine Organisation des Roten Kreuzes gemacht. Ferner wurde in der Radiosendung mitgeteilt, daß das sowjetische Oberkommando sein Einverständnis damit erklärt hat, allerdings mit der Bedingung, daß dieses zur Kenntnis der deutschen Öffentlichkeit gebracht wird. Das deutsche Oberkommando hat diese Bedingung abgelehnt. Das sowjetische Informationsbüro teilt mit, daß weder von seiten des deutschen Oberkommandos noch von einer beliebigen Organisation des Roten Kreuzes das sowjetische Oberkommando irgendwelche Angebote über einen Waffenstillstand auf vier Tage erhalten hat. Daraus folgt, daß der Londoner Rundfunk, der sich auf die Mitteilungen irgendeiner verächtlichen Quelle aus Stockholm gestützt hat, eine von Anfang bis Ende erlogene Meldung verbreitet hat.“

* Aus diesem vielsagenden Dementi geht klar hervor, daß aus Mangel an eigenen Siegesmeldungen und in dem Bemühen, die Weltöffentlichkeit von den dauernden schweren Mißerfolgen und Niederlagen an allen Fronten abzulenken, derartige aus der Luft gegriffene Nachrichten erfunden und überallhin ausposaunt werden. In diesem Falle sollte der Welt eine Erläuterung der deutschen Kampfkraft bei Stalingrad vorgekauft werden. Es dürfte für den Londoner Nachrichtendienst, der schon wiederholt einer falschen Nachrichtengebung überführt werden konnte, besonders peinlich sein, diesmal gerade von seiten der Sowjets, also von der Seite, in so eindeutiger Weise der Lüge bezichtigt worden zu sein.

Roosevelt-Diktatur ohne Grenzen

„Mobilisierung“ aller Arbeitskräfte

Wigo, 4. November. Nachdem nun die Wahlen in den USA. vorüber sind, wird die Rooseveltische Diktaturmühle prompt auf Hochtour gebracht. Wie aus Washington gemeldet wird, will Roosevelt zur vollständigen Mobilisierung des Landes schreiten. Als erste Maßnahme erwartet man in diesem Zusammenhang die Einberufung der 18- und 19-jährigen und alsdann eine Verschärfung der bereits angekündigten Regierungskontrolle über die Industrie. Das Reststeuern und Ueberwachendste jedoch sind Roosevelts Pläne zur wirksamen Mobilisierung aller Arbeitskräfte des Landes. Nach diesen Plänen wird jeder Mann und jede Frau künftig gezwungen, die Beschäftigung anzunehmen, die ihnen zugewiesen werde. Auch die Anzahl der Stunden und der Lohn — ein Standardlohn — soll gesetzlich verfügt werden.

Politik in Kürze

Reichsleiter Alfred Rosenbergs sprach in einer weltanschaulichen Feierstunde der NSDAP. in Weimar über das Thema „Stark und werde“ in Erinnerung an den 8. und 9. November.

Stabschef Lude überzeugte sich auf einer dreitägigen Reise durch den Reichsgaue Danzig-Westpreußen von der erfolgreichen Volkstumsarbeit in diesem Gebiet, zu der die SA. der Gruppe Weichsel durch ihre Wehrmannschaften einen entscheidenden Beitrag leistet.

Die Abordnung des finnischen Kriegesbundes „Waffenbrüder“, die sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befindet, weilt auf dem Aufhäuser, wo sie mit Reichskriegsführer, General der Infanterie H. Obergruppenführer Reinhardt, Besprechungen führt.

Da man Luftangriffe in Bengalen von japanischer Seite aus befürchtet, hat die Regierung vorgeschlagen, einen besonderen Beamten damit zu beauftragen, für die Tarnung von wichtigen Gebäuden in Kalkutta zu sorgen.

In Tokio wurde eine Luftfahrtausstellung eröffnet, auf der unter anderem 100 Modelle deutscher Maschinen ausgestellt werden.

Aus Stadt und Kreis Calw

Wir können ihnen helfen!

ns. Bei all unserem Tun, zwischen allen Arbeiten und Mühen wandern unsere Gedanken immer wieder hinaus zu den Soldaten an die Front. Wir denken in Dankbarkeit und Bewunderung an ihren heldenhaften Einsatz und ihre Siege, wir denken mit sorgender Teilnahme an all Strapazen, die sie durchmachen, an alle Opfer an Gesundheit und Leben, die sie Tag um Tag bringen. Oft denken wir dann wohl auch: „Wenn wir ihnen doch helfen könnten als gut Kameraden, ihnen zeigen, wie wir alle von gleichen Geist befeelt und vom gleichen Willen erfüllt sind!“ Es will uns manchmal schier bedrücken, daß wir in der Heimat bei aller Anstrengungen so wenig für die draußen tun können.

Können wir ihnen wirklich nicht helfen? Ueberlegen wir uns doch einmal, woher unsere Soldaten immer wieder die Kraft nehmen, was ihnen immer wieder Rückhalt und Zuversicht gibt. Es ist doch nur der Gedanke an die Heimat, der Gedanke, daß sie mit ihren Opfern der Heimat Sicherheit und Frieden erhalten jetzt und in alle Zukunft. Mit brennendem Interesse verfolgen sie alles, was in der Heimat vorgeht. Jede Gemeinschaftsleistung, jedes gute Ergebnis einer Sammlung bedeutet unsern Soldaten viel, viel mehr als es uns selbst bedeuten kann. Es ist ihnen ein neuer Beweis für den kämpferischen Geist, für den Siegeswillen der Heimat. So können wir ihnen helfen, indem wir ihnen unseren guten Willen und unseren Gemeinschaftsgeist immer wieder beweisen, indem wir ihnen wirkliche Kameraden im Geist und in der inneren Haltung sind. Wenn wir „Opferopfer“ sagen oder denken, dann müssen wir auch den tiefsten Sinn dieses Wortes erfassen, müssen uns klarmachen, daß wir diesen Begriff mit unserem Herzen erfüllen, mit unserem vereinten, geballten Willen denen draußen zeigen müssen, daß auch wir dabei unser Möglichstes tun. Eine kleine Gelegenheit dazu bietet sich bei der Hausammlung für das Kriegsw. am kommenden Wochenende.

Nicht lässig werden!

Die Ablieferungsschlacht geht weiter.

Staatssekretär Bode sagte in einer Rede in Weis: „Ähnlich wie an der Front von dem Infanteristen stets die größten Leistungen gefordert werden, so hat auch das deutsche Landvolk im Kriege die schwersten Aufgaben zu erfüllen. Das deutsche Landvolk hat im vergangenen Jahr gesiegt und unsere Ernährung sichergestellt, obwohl größte Schwierigkeiten zu überwinden waren und eine ungeheure Arbeitsfülle bewältigt werden mußte.“

Der verhältnismäßig günstige Ernteausfall und die dadurch ermöglichte Wiedererhöhung der Lebensmittelrationen darf uns aber jetzt nicht dazu verleiten, in irgend einer Beziehung lässig zu werden. Vor allem muß die Ablieferungsschlacht unbedingt in dem bisherigen Ausmaß weiter geführt werden, denn von der restlosen Erfüllung der Ablieferungspflicht ist die Sicherheit der Nahrungsvorsorgung des deutschen Volkes abhängig. Die Ablieferungsschlacht ist heute genau so wichtig wie die Erzeugungsschlacht, denn für die Versorgung des Volkes bleibt letzten Endes die Ablieferung entscheidend. Wer Nahrungsmittel zurückhält oder sich selbst keine Beschränkung auferlegt, veründigt sich an der Allgemeinheit. Wir alle sind heute in einer eisernen Schick-

In den Mütterheimen der NSV finden die deutschen Mütter Entspannung und Erholung. AUCH DAFÜR GIBST DU DEINE SPENDE ZUM KRIEGS-WHW 3. OPFERSONNTAG AM 8. NOVEMBER

salsgemeinschaft zusammengeschlossen, da darf keiner aus der Reihe tanzen, denn so wie der Krieg ausgeht, so wird es uns alle nachher treffen. Darum stehe keiner abseits, sondern helfe jeder mit, daß unsere Ernährung gesichert bleibt! Die Ablieferungsschlacht ist kriegsentscheidend wie die Erzeugungsschlacht. Sie geht weiter und sie wird auch dieses Jahr wieder ein voller Erfolg werden. Daran wollen wir alle mitarbeiten!

Das Recht zum Uniformtragen für Offiziere nach der Entlassung

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Bestimmungen über die Verleihung des Rechts zum Tragen einer Uniform der neuen Wehrmacht an Offiziere bei der Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst erweitert. Das Recht kann auf eigenen Antrag an Offiziere, die entweder den Dienstgrad eines Oberleutnants erreicht oder eine Gesamtdienstzeit von mindestens drei Jahren als Soldat abgeleistet haben, bei ehrenvollem Ausscheiden aus dem aktiven Wehrdienst bzw. bei Offizieren des Beurlaubtenstandes aus dem Offizierskorps d. B. für die Dauer des jetzigen Krieges über die geltenden Bestimmungen hinaus widerruflich verliehen werden, und zwar an aktive Offiziere aller Laufbahnen, an Offiziere d. B. der neuen Wehrmacht und an Offiziere z. B.

An Offiziere d. B. der neuen Wehrmacht kann das Recht verliehen werden, wenn sie am jetzigen Krieg als Offizier teilge-

nommen haben oder sich 12 Jahre im Wehrdienstverhältnis befunden haben. An Offiziere z. B. kann das Recht verliehen werden, wenn sie aus der alten Armee, der vormals österreichisch-ungarischen Armee, dem österreichischen Bundesheer, der entsprechenden Marineer ohne Uniformträgerlaubnis verabschiedet worden sind, erlischt für die mit der erstmaligen Einberufung zum aktiven Wehrdienst das Recht zum Tragen einer früheren Uniform. Sie tragen während des aktiven Wehrdienstes eine Uniform der neuen Wehrmacht und erhalten bei ihrer Entlassung das Recht zum Tragen einer solchen Uniform. Die Bestimmungen können mit rückwirkender Kraft angewendet werden.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Volkstimme und unterhaltliche Weisen; 16 bis 17 Uhr: Opern- und Operetten; 17 bis 18 Uhr: Charakterstücke unserer Zeit; 18 bis 19 Uhr: „Deutsche Wetter- und Wetter-„; 19 bis 20 Uhr: Duerich durch „Buccinis Oper „Böhme“. — Deutschlandfunk: 17 bis 18 Uhr: „Musik zur Dämmerstunde“; 18 bis 19 Uhr: Reigen unterhaltlicher Melodien; 19 bis 20 Uhr: Beschwänzte Weisen.

Wichtiges in Kürze

Durch mangelhafte Abmeldung der durch die verschiedenen Maßnahmen zur Erholung und Verschiebung kommenden Kinder entstehen immer wieder Schwierigkeiten in der Lebensmittellieferung für diese Kinder. Es muß in jedem Fall eine Abmeldung und Bestätigung des zuständigen Ernährungsamts befolgt werden.

Einzelne Betriebsführer glauben, daß sie bei einer verringerten Anzahl der Gesellschaftsmitglieder berechtigt sind, die eingesparten Gehälter oder Löhne auf die übrigen Gesellschaftsmitglieder zu verteilen zu können. Dieses Verfahren stellt einen Verstoß gegen den Lohnst. dar.

Behelfslieferwagen unterliegen der Genehmigungspflicht nach der Verordnung zur Einschränkung des Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen, wenn sie Güter im Fernverkehr befördern. Die Genehmigung ist bei dem für den Abgangsort der Sendung zuständigen Fahrbereitschaftsleiter zu beantragen.

Im Hinblick auf die Luftlage sind die Holzbauteile in Dachböden und Turmbauten von kultur- und kunstgeschichtlich besonders wertvollen Baudenkmalen mit

Wie lagert man Wurzel- und Knollengemüse?

Verschiedene Gemüse brauchen nicht eingelagert zu werden, sondern können längere Zeit hindurch im Keller frisch gehalten werden. Dabei ist zu beachten, daß das Gemüse vor dem Einlagern nicht gewaschen werden darf; man schüttelt nur die anhaftende Erde ab. Von Sellerie, Petersilienwurzeln, Mohrrüben usw. wird das Kraut vorsichtig abgedreht. Das „Herz“ darf dabei nicht verletzt werden, da sonst Fäulnisgefahr entsteht. Bei roten Rüben wird das Kraut vorsichtig abgebrochen, sonst bluten sie beim Kochen aus.

Rohrüben lagert man auf Lattenrosten oder alten Kistenbrettern, dabei ist kein Sand erforderlich. Zwiebeln werden nicht im Keller, sondern in der Speisekammer, im Regal hängend aufbewahrt. Größere Mengen aus eigener Ernte legt man auf dem Boden aus. Gemüse wird am besten in Sand gelagert. Dabei darf nur Sand, keine Gartenerde verwendet werden. Bei größeren Mengen grenzt man mit Ziegelsteinen oder Brettern auf dem Steinfußboden des Kellers einen Sand ab, füllt ihn 25 Zentimeter hoch mit Sand und lagert darin die Gemüsesorten möglichst getrennt voneinander. Alle Wurzelgemüse und Knollen werden dabei schräg im Verband, d. h. gegeneinander verkeilt, in den Sand gesteckt. Ist der Keller sehr trocken, so muß der Sand von Zeit zu Zeit mit Wasser leicht angebraut werden.

Auch Kohlrabi wird, sobald er von den Beeten abgeerntet ist, im Keller eingelagert. Dabei werden nur die ganz schmutzigen äußeren Blätter entfernt. Die Kohlköpfe hängelt man am besten am Strunk einzeln oder zu zweit über einem Draht oder Strich auf, und zwar

Feuerwehrmitteln zu behandeln. Die Behandlung wird den Eigentümern der Bauwerke durch polizeiliche Verfügung zur Pflicht gemacht. Dafür erfolgt eine Entschädigung auf Grund der Anordnung über den Ausgleich von Schäden durch Luftschußmaßnahmen.

„Künstler der Staatstheater Stuttgart singen und tanzen.“ So besitelt sich eine unterhaltende, künstlerisch hochwertige Veranstaltung, welche die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am kommenden Samstagabend in Bad Liebenzell durchführt. Die besten Kräfte der Staatstheater in Stuttgart wurden gewonnen, um allen Freunden der Theaterkunst ein paar gemütsreiche Stunden zu bereiten.

Ein gewichtiger Krauttopf. Wie uns das Erziehungsheim Stammheim mitteilt, ist dieser Tage dort ein Weißkrauttopf (Rundkraut) im Gewicht von 1/2 Zentner geerntet worden. Ein derartiger Krautriebe ist eine Seltenheit und zeugt von der ausgezeichneten Qualität und Quantität der diesjährigen Krauternte.

Aus den Nachbargemeinden

Stammheim. Bürgermeister Otto Benzinger erhielt als Oberzahlmeister im Osten das E. K. 2. Klasse.

Calmbach. Der Männergesangsverein „Vierderklang“ und das Mundharmonika-Orchester Calmbach erfreuten in zwei Veranstaltungen im Laufe der letzten Wochen die Verwundeten in den Wildbader Lazaretten.

Neuenbürg. Am Sonntag fand hier ein Appell der Führer der Kriegerkameradschaften des Kreisabchnitts Neuenbürg im Kreisriegerverband Calw statt. Der stellv. Kreisriegerführer Kamerad Esphenhain leitete den Appell, welchem Verwaltungsführer Bulka von der Gaukriegerführung und Kreisriegerführer Major Kiedle anwohnten.

Solzgerlingen, Kr. Böblingen. Als ein 13-jähriger Schüler in der elterlichen Wohnung ein Feuer machen wollte, fing er seine Kleider Feuer. Brennend lief er auf die Straße. Nachbarn eilten ihm zu Hilfe und erlöschten die Flammen. Mit erheblichen Brandwunden wurde der Junge in das Krankenhaus gebracht.

Rottenburg. Die Reichspost erwarb zum Zweck einer späteren Erweiterung des Postamtgebäudes beim Bahnhof von der Stadt um 90 000 RM. die beiden Schulgärten zwischen Lühinger- und Bahnhofstraße, sowie zwischen Güterbahnhof und Lehrergebäude samt diesem Gebäude.

so, daß sie sich gegenseitig nicht berühren, am besten also, daß ein Kopf etwas höher, der andere tiefer hängt. Durch Berühren besteht die Gefahr der Fäulnisübertragung. Kohlköpfe ohne Strunk halten sich auch auf Sand gelagert oder hängend mehrere Wochen frisch.

Frischkost weiter zeitgemäß

Wenn die Zeit der Obsterte zu Ende geht, ist es um so wichtiger, daß dem Körper reichlich Frischkost jeder Art zugeführt wird. Zum Glück lassen sich fast alle Gemüse auch in roher Form genießen: alle Krautarten, Rüben und Blumenkohl, Spinat und Sellerie. Dabei kann man sie alle entweder als Salat auf den Tisch bringen oder als Brotbelag verwenden. Gelbe Rüben zum Beispiel können gerastelt oder gerieben und mit einer Salat-tunne angemacht werden, man kann sie aber auch feingeschnitten auf Brot legen. Rot- oder Weißkraut wird gehobelt, sehr fester Kohl auch gerastelt. Dann wird er gepreßt und, etwa eine Stunde vor der Zubereitung, gestampft, er wird dadurch zarter. Auch Lauch ergibt, fein geschnitten, ein ausgezeichnetes Frischkostgericht. Bis in den Winter hinein ergeben Gurken, Radishesen, Rettich, Gelbe und Rote Rüben sowie Kohlrabi einen wohlschmeckenden Brotbelag, der zugleich erfrischend ist. Besonders für berufstätige Menschen sind solche erfrischenden Beigaben zu den Frühstücksbroten sehr anregend. Dabei ist es gleich, ob der Belag auf das Brot gelegt oder alle diese Dinge als Salat oder feingeschnitten in einer kleinen Dose gesondert mitgenommen werden.

Das Opfer des Leutnants Berghoff

Roman von Gustel Medenbach.

(31. Fortsetzung)

Trastaja gibt keine Antwort. Bald sitzen sie in einem guten Restaurant in einer verborgenen Nische, von wo sie Eingang und einen großen Teil des Restaurants gut übersehen können.

Eine dunkelbraun gebeizte Wandverkleidung aus Eichenholz verleiht dem großen Raum eine feltame Wärme.

Werner dreht die kleine Tischlampe an. Kleine, goldene Lichter beginnen im Wein zu fließen und zu rufen.

„Warum sind wir gerade hierher gegangen?“ fragt Trastaja plötzlich. „Sie haben eine Absicht dabei. Erwarten Sie Freunde?“ Ich möchte keine neue Bekanntschaften machen.

„Sie sind sehr verärgert, will es mir scheinen. Aber ich kenne diese Stimmung. Einmal ist sie auch über mich gekommen, damals, als wir aus dem Feld zurückkehrten. Sie haben sicher sehr viel Schweres erlebt. Ich interessiere mich sehr für Schicksale. Darf ich fragen, was das war?“

„Nein“, sagt Trastaja rauh. Ich möchte darüber schweigen. Mein Schicksal ist meine eigene Sache. Das geht nur mich allein an.“

„Möglich. Mitunter sind das aber nur Ansichtsfragen. Es wäre doch denkbar, daß ein anderer, zum Beispiel ein Freund oder eine Frau, ein Recht ableiten könnte, eben um dieses Schicksal zu wissen. Weil es auch in das eigene Leben eingreift.“

„Eine Frau?“ Trastaja laßt sein härtestes Lachen und reißt das Glas an sich. „Im Wein soll die Wahrheit liegen. Ich weiß das nicht. Aber ich weiß, daß mich das Leben delogiert hat. Keiner stirbt daran, und die Dichter lügen.“ Er trinkt einen langen, rasenden Zug.

In der Ecke stimmt die Kapelle ihre Instrumente. Trastajas Gesicht wird böse und drohend. „Wenn sie jetzt zu jagen beginnen, werfe ich ihnen die Flasche zwischen die jammernde Herrlichkeit. Ich ertrage viel, aber nicht alles. Dieses schwindelartige Jammern soll der Teufel holen.“

„In dem Restaurant herrschte eine seltsam summende Stille. Dann schwang sich tragend eine Geige über Menschen und Zeit — alles war erfüllt von einer schwermütig fließenden Melodie.“

„Was spielen die da?“ Trastaja legt sich weit zurück und schließt die Augen.

„Nummer 25. Einen Augenblick bitte. Ich will nachsehen.“ Werner blättert in dem dünnen, auf dem Tisch liegenden Konzertheft. „Es ist ein Lied aus der Rußta“, sagt er dann und wirft das Heft auf den Tisch zurück.

„Aus der Rußta?“ In der weiten Taiga singen sie auch so. Nur noch viel klagender und schwermütiger. Ich habe es so oft gehört.“

Erstüßert steht Werner in das harte, ranzige Gesicht. Es dünkt ihm das Gesicht vieler Millionen, und er selbst war auch darunter, unter diesen Millionen. Aus der nahen Vergangenheit sahen diese Gesichter herüber und waren für immer in alle Tage und Zeiten gestellt.

Wie hieß doch das Dorf damals, das sie gegen Morgen nahmen? Er kann sich des Namens nicht mehr erinnern. Aber er sieht die Häuser brennen, die Menschen sich ineinander verbeihen mit der blanken Waffe, er hört die Schreie der Stürzenden und das Röheln der Sterbenden.

Trastaja ist mit seinen Gedanken weit weg in der weiten Taiga, in dem bewaldeten Gebirge, wo Maria Paulowna ihren letzten Sajak in einer kleinen Höhle schlüpfte. Die Wärme rauschen. Ein einsamer Haba schwebt über der weißen Weite und verschwindet in der Unendlichkeit.

Werner sieht zum Eingang hin. Soeben betritt eine Dame mit einem Herrn das Restaurant. Hinter ihr schwingt die Klagegeißel aus und kommt langsam wieder zu einem Halt.

Die blonde Frau geht vorwärts. Der Herr folgt ihr. Schon sind sie an den ersten Tischen. Mit einem Rud wirft sich Werner über den Tisch. Er rüttelt Trastaja. „Herr Trastaja.“

Der kommt zu sich. „Was ist?“ fragt er verwundert und sammelt seine Gedanken aus einer weiten Ferne in die Gegenwart zurück. „Was ist?“ fragt er noch einmal.

„Sehen Sie dort — die Dome — im grünen Kleid.“ Werner sagt es leuchtend. „Wissen Sie, wer jene Dame ist — vor sieben Jahren war — bis vor zwei Jahren gewesen ist?“

Er fragt es unter dem Zwang der Entschiedenheit, die er gewollt und selbst gerufen hat. „Kennen Sie diese Frau?“

Trastaja sieht hinüber. Dann zieht er sich mit beiden Händen am Tisch hoch und steht auf. Dort drüben zwischen den Tischen geht die blonde Frau. Werner hat auf einmal eine entsetzliche Angst. Sie ahnt es nicht, daß sie auf ihr Schicksal zugeht, denkt er.

Dort drüben steht jetzt die blonde Frau. Sie blickt suchend über die Tische. Sie ist blond und ihr Gesicht ist mildein.

Ueber Werner steht Trastaja, und seine harten Augen stürmen der Frau entgegen.

An den Tischen wird man schon aufmerksam. Nur die blonde Frau sieht mit keinem Blick nach der Nische hinüber, wo das harte, klangige Gesicht wie ein Richterpruch über ihr steht.

Grün wie das Meer am Abend, wenn es tausend Meilen vor dem Passat gefegelt ist, fliehet der duftige Stoff um ihre schlanken Glieder.

„Ja, ein ein Schutz, denkt Werner, ich hätte das nicht tun dürfen. Wenigstens hätte ich eine andere Form, einen passenderen Ort wählen müssen. Jetzt ist es zu spät.“

„Kennen Sie diese Frau, Herr Trastaja?“ sagt er endlich, und fühlt wie sein Herz rast. „Ich sehe es an Ihrem Gesicht, daß Sie sie kennen.“

Er weiß nicht, ob ihn Trastaja überhaupt hört. Ich habe ein Leben aus den Angeln gehoben, sagt sich Werner. Wenn er jetzt alles in Trümmer schlägt, die Tische, die Gläser und mich, so ist das nicht schlimm. Aber er soll irgend etwas tun. Etwas, das diesen entsetzlichen Spiegal der Stille in Trümmer zerhackt.



Bei der „Tante“ im NSV-Kindergarten sind die Kinder unserer arbeitenden Mütter gut aufgehoben (Scheel)

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Der Inhaber und Gründer des Stuttgarter Romandienstes, C. A. E. M. A. N. N., vollendet heute in voller Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr.

Das Planetarium bringt diese Woche in seinen Filmvorführungen den „Rätorz-Marsch“ mit Gustav Fröhlich und Camilla Dorn.

336 000 mehr als im Vorjahr

Am zweiten Opfertag spendet nsg. Stuttgart. Am zweiten Opfertag des Kriegswinterhilfswerks des deutschen Volkes 1942/43 spendete der Gau Württemberg-Hohenzollern 1493 000 Mark. Dieses sehr schöne Ergebnis ist gegenüber dem zweiten Opfertag des Vorjahres um 336 000 Mark oder 29 v. H. höher. Wieder haben also viele Volksgenossen unseres Gaues ihre Opfertagspende erhöht. Wer dies zum zweiten Opfertag versäumt, wird sicher gerne bei der bevorstehenden Sammlung zum dritten Opfertag, am 8. November, diesem Beispiel folgen. Wir wollen in der Heimat vor unseren Soldaten bestehen können!

Reichsbahnlehrlinge basteln

Spielezeuge für die Kinder zu Weihnachten nsg. Stuttgart. Infolge der verständnisvollen Förderung durch den Präsidenten der Reichsbahndirektion Stuttgart, Stroebe, sind in den zehn Reichsbahnausbesserungswerkstätten der Direktion, denen geschlossene Lehrlingsheime angegliedert sind, sämtliche Lehrlinge nach Dienstschluss in die Weihnachtsspielzeugproduktion eingespannt. Schon heute läßt sich genau errechnen, daß sie bis Anfang Dezember 34 000 meist mehrteil-

underteilt beginnt er zu lachen. Die Erregung löst es nur zu einem heiseren Krächzen werden.

Die Leute an den Tischen sind sehr interessiert. Sie flüstern und scheinen auf etwas zu warten, das nach ihrer Meinung unbedingt kommen muß.

Werner sieht das alles. Er greift nach Trafskja und reißt mit den Fäusten an der feineren Gestalt. „Berghoff, um Gottes willen sehe dich, die Leute —“

Der Herr rückt der Frau einen Stuhl zurecht. Wie eine kleine Flamme brennt ihr Mund in dem feinen, weißen Gesicht.

Schwer fällt Trafskja auf seinen Sitz zurück. „Du“, sagt er hart, „du hast das gewußt, daß sie hierher kommt?“

Werner ist leise und schuldlos. „Ich habe das gewußt“, gibt er zu. „Wie heißt die Frau?“

„Maria.“

„Wetter!“

„Maria Berghoff“, flüstert Werner und beugt sich zu fürchten.

Es geschieht nichts. Werner erträgt das drückende Schweigen nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

lige Spielsachen liefern können. Diese werden, soweit sie aus dem Gebiet Württemberg der Hitler-Jugend stammen, in den Räumen der Reichsbahndirektion Stuttgart ausgestellt und dort an Obergabeführer Sundermann übergeben.

Wir hatten Gelegenheit, die in den 14 Lehrlingswerkstätten von den Lehrlingen selbst entworfenen rund 500 Serienmuster zu betrachten. Neben Lokomotiven und Zügen jeder Gattung finden sich Siedlungen, Bauernhöfe, Pferde und Wagen, Hunde, Baukästen, Kriegsschiffe, Panzerwagen und für die Mädel vor allem Kuppenmöbel, dann schwanwedelnde Dadel, pickende Hühner, wackelnde Enten und flügeltragende Schmetterlinge. Von den kleineren Mustern werden je 500 bis 2000 Stück hergestellt. Neben einer sechsbürtigen Burg, die 200mal hergestellt wird, erregte eine andere aus 64 Teilen unsere besondere Bewunderung. Sie soll 3mal gearbeitet werden. Dieser Einsatz der Lehrlinge ist ein Zeichen für den Geistesfortschritt, der heute auch bei unserem Eisenbahner Nachwuchs eine Selbstverständlichkeit ist.

Nachrichten aus aller Welt

Pole ermordete Gastwirtin

In Weilerbach, Gemeinde Dierried in Baden wurde die 27jährige Birgit Frida Heizmann von dem am 10. August 1917 geborenen polnischen Arbeiter Stanisł. Szarba im Stalle mit einer Art erschlagen. Die Tat wurde vermutlich aus Rache verübt, weil Frau Heizmann die Annäherungsversuche des Polen ablehnte. Beschreibung des Täters: Etwa 1,50 Meter groß, schwächling, rotes Gesicht, blonde zurückgekämmte Haare, spricht polnisch und gebrochen deutsch.

Vom Stier in den Teich geschleudert

Ein Knecht aus Marburg, der einen Bullen zur Tränke führen wollte, wurde von dem wildgewordenen Tier plötzlich angegriffen, auf die Hörner genommen und in einen nahen Teich geschleudert. Der Stier sprang nach und verletzte den Knecht schwer.

Brief rettete ein Menschenleben

Einem besonderen Glücksumstand verdankt ein Pfleger der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Lagwitz in Schlesien sein Leben. Er hatte sich nach der Nachtwache zur Ruhe gelegt, als die Post ihm ein Schriftstück brachte, so daß er geweckt werden mußte. Auch auf härteres Klopfen hin reagierte er in dem Zimmer nichts. Als man die Tür schon aufbrechen wollte, öffnete der Pfleger schließlich böllig benommen. Er wäre beinahe einer Kohlenoxydgasvergiftung zum Opfer gefallen. Der Brief rettete ihm das Leben.

Tod für diebische Polen

Vor dem Sondergericht Ljmanuski ad t hatte sich die Polin Josefa Trzcinska aus Dorslow zu verantworten, die in einem Be-

trieb arbeitete, der Besatzungen zur innere Wehrmacht aus der Winterpende des deutschen Volkes herstellte und ausbelebte. Nach und nach entwendete sie sieben Bekleidungsstücke. Das Todesurteil war die einzig mögliche Strafe für sie.

Von herabstürzender Maschine getötet

Müdingen, Kreis Göppingen. Beim Aufladen einer Maschine vor einer Maschinenfabrik stürzte plötzlich aus bis jetzt noch nicht ermittelter Ursache eine andere Maschine, die auf dem Lastwagen stand, herab und traf den 14jährigen Lehrling Hans Faul aus Göppingen so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Unsere Kinder auf Erholungsreise

nsg. Stuttgart. Die N.S.-Volkswohlfahrt verspricht von Anfang November bis Mitte Dezember 248 Kinder und Jugendliche aus verschiedenen württembergischen Kreisen in Jugenderholungsheimen. Das N.S.-Jugenderholungsheim „Ostmark“ in Ulmet (Dise) nimmt 26 Kinder auf, 39 Kinder kom-

men in das „Staujenshaus“ in Erding gen. In die Pfalz zum N.S.-Jugenderholungsheim „Wälderweiler“ fahren 25 Kinder, das N.S.-Jugenderholungsheim „Mittelwald“ bei Willach in Kärnten wird mit 26 kleineren Württembergern belegt und 49 Jungen und Mädel kommen in das „Haus der Jugend“ in Alen. Das Jugenderholungsheim „Kotkenader-Wald“ bei Marktgröningen wird 37 erholungsbedürftige Kinder aufnehmen, 20 Kinder dürfen sogar die weite Reise nach Locarno-Brissago machen und sich dort vier Wochen lang erholen. Elf Jugendliche spannen im Jugenderholungsheim „Haus Ravensberg“ in Bad Sachsa (Sachsen) aus und 15 junge Mädchen lernen durch die Heimberührung der N.S. das schöne Italien kennen und erholen sich in Borgio d'Azeze.

rrieb arbeitete, der Besatzungen zur innere Wehrmacht aus der Winterpende des deutschen Volkes herstellte und ausbelebte. Nach und nach entwendete sie sieben Bekleidungsstücke. Das Todesurteil war die einzig mögliche Strafe für sie.

Quer durch den Sport

Württemberg beim Drei-Länder-Turnen

Für die deutschen Turner gilt es am 12. Dezember in Budapest im Dreiländerturnen mit Ungarn und Italien die europäische Spitzenklasse zu behaupten. Auf diese Prüfung wird ein Anlauf vorbereitet. Dazu findet vom 16. bis 21. November in Leipzig ein Lehrausschritt statt. Am 16. und 17. November in Dresden ein öffentliches Prüfungsausschritt voran, am 19. Turner eingeladen wurden. Der Gau Württemberg ist wiederum ehrenhaft stark vertreten. Eine Aufzählung der besten Gauwachtmeister Eugen Giegel, Gaunwachtmeyer Alfred Klinger (beide Bad Cannstatt) sowie national die bei der Kriegsmarine stehenden beiden Stuttgarter Theo und Erich Wied.

Städte-Turnier im Handball

Neben der besten Vereins-Mannschaft, die durch die Meisterschaft des Gaues feststellt wird, soll in der laufenden Spielzeit auch die beste Städte-Mannschaft im Handball-Spiel ermittelt werden. In diesem Zweck wurde ein Städte-Turnier ausgeschrieben. Es haben sich acht Städte gemeldet. In den hierfür gefundenen vier Mannschaften sind folgende Vereine vertreten: Stuttgart A, Gailshausen, Gailshausen, Gailshausen, Gailshausen, Gailshausen, Gailshausen, Gailshausen. Die unterliegenden Mannschaften werden sofort aus dem Turnier gestrichen. Der Sieger des Turniers wird im Januar feststehen.

Württemberg Fußballmeisterschaft wird am Sonntag mit vier Spielen fortgesetzt. Die Begegnung VfL Heilbronn — Stuttgarter Sportfreunde wurde ausgeschrieben. Es bleiben die Treffen VfL Stuttgart — Stuttgarter Kickers, VfL Heilbronn — VfL Heilbronn, VfL Heilbronn — VfL Heilbronn, VfL Heilbronn — VfL Heilbronn.

Marktberichte

Wiespreise. Rottensburg: Kalbinnen 700 bis 800, Kühe 600 bis 700, Rinder 160 bis 400 Mark.
Schweinepreise. Rottensburg: Junghennen 40 bis 60 Mark. — Sonthausen: Geflügel 20 bis 30 Mark je Stück.

Heute wird verdunkelt:
von 17.59 bis 6.48 Uhr

N.S.-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boege, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter E. H. Schöberle, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Stat.-Leinach, 4. Nov. 1942

Anendlich hart und schwer traf uns die unfahbare Nachricht, daß am 28. Sept. unser lieber, herzenguter, einziger Sohn, Bruder und Neffe

Friedrich Breyer

Obergefr. u. Truppführer i. einer Nachrichten-Komp. Inf. d. E. R. 2. Kl. und der Ostmedaille bei den schweren Kämpfen im Kaukasus im Alter von 24 Jahren für den Führer und seine geliebte Heimat gefallen ist.

In tiefem Leid:

Die Eltern: August Breyer mit Frau Wilhelmine, geb. Waldmann. Die Schwester: Elise Breyer sowie alle Verwandten. Mit uns trauert dieselbe Leopold mit Eltern.

Trauerdienst Sonntag, 8. Nov. 1942, nachm. 14.30 Uhr in der ev. Kirche in Calw.

Dachtel, 3. November 1942

Aus dem Osten erhielten wir die unfahbar-schmerzliche Nachricht, daß mein lieber unvorgebl. Mann, der treubeforgte Vater seines Kindes, unser lb. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Dingler

Oberschütze in einem Inf.-Regt.

bei den schweren Abwehrkämpfen von Woronesch im September gefallen ist. Er gab sein Leben für Führer Volk u. Vaterland.

In stiller Trauer:

Die Gattin: Lina Dingler, geb. Nonnenmacher, mit Kind Helga; die Eltern, Geschwister und Angehörigen.

Trauerfeier: Am Sonntag, 8. November, nachm. 1/2 2 Uhr.

Altbulach, den 4. Nov. 1942

Uns wurde die schmerzliche Gewißheit, daß mein geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel

Jakob Kometsch

Gan.-Gefreiter

am 4. August im Alter von 33 Jahren an der Leningradfront gefallen ist. Am 30. Sept. erhielten wir die Nachricht, daß mein 2. und letzter Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Georg Kometsch

Offiz. in einer Panzer-Schwadron.

Inf. d. E. R. 2 u. des Inf.-Sturmabzeichens im Alter von 28 Jahren am 14. Sept. in Stalingrad gefallen ist.

In tiefem Leid:

Die Gattin: Elisabeth Kometsch geb. Hermann; die Mutter mit ihren 2 Kindern, Marie Kometsch, Wwe.; die Schwester: Maria Schanacker, geb. Kometsch, mit Gatten Hans Schanacker, g. St. im Osten; Familie Neumann, Neubulach.

Trauerdienst am Sonntag, 8. November, nachm. 2 Uhr i. d. Kirche i. Neubulach

Dankfagung Althengstett, 2. Nov. 1942

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes unseres lieben, unvorgebl. Sohnes u. Bruders, Schilke Christian Pfeiffer erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Pfarrer Held, dem Gesang- u. Musikverein, den Altersgenossen und allen von nah u. fern, die an der Trauerfeier teilgenommen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gottlieb Pfeiffer.

Dankfagung Althengstett, 3. Nov. 1942

Bei dem Heldentode meines lb., guten Gatten und Vaters Karl Söll, Obergefr. durften wir viel Anteilnahme erfahren. Wir danken allen hierfür herzlich, besond. Pfarrer Held, dem Musik- und Gesangverein, den Altersgenossen, den lb. Opfersheimern und allen, die mit uns trauern.

In tiefem Leid: Die Gattin: Lydia Söll mit Kindern und Angehörigen.

Schützt den deutschen Wald!

Nut- und Federbretter

24 mm u. stärker sucht zu kaufen: Pektin-Fabrik Neuenbürg / Wittbg.

Zu verkaufen

ein bl. Herrenanzug (RM. 30.—) 2 Suppen (je RM. 10.—) für 14 bis 15 jährigen. Von wem sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Guterh. polierte Kommode oder Wäscheschränken zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. E. 3. 200 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

BAKÜ

Kindernahrung

Sparsam reichen... als Beikost für Flasche und Brei

Erhältlich in Fachgeschäften für die Abschnitte A-B-C-D der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren.

Bis 2. Jan. 1943 werden keine Ölseen zur Verarbeitung angenommen. Ölmühle Stammheim

Verkaufe eine 37 Wochen trüchtige, schwere Kalbin

Friedrich Pfommer Würzburg (Oberdorf).

Welcher Geschäftsmann oder welche Firma aus Calw od. näherer Umgebung hat Interesse eine erste kaufmännische Kraft (bilanzlicher) sonntags zu beschäftigen. Angebote unter P. C. 260 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Wir suchen laufend Putzfrauen auch in Halbtagsarbeit. Angebote unter LFG. 258 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Wir suchen zum Lagern von Büchern trockenen verschleißbaren Raum sofort zu mieten. A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Ev. Kirchengemeinde Calw

Donnerstag, 5. Nov., 8 Uhr im Vereinhause

Vortrag von D. Dr. Kropatschek Seidermann willkommen.

Venus-KOSMETIK

erfüllt höchste Ansprüche, weil sie auf die Erfordernisse unserer Haut abgestimmt ist.

KOLBE & CO. STETTIN, VENUSHAUS

Gloria

Schuhpflege-Präparate

In allen Schuh- u. Leder-Fachgeschäften

Gloria-Werk, Heilbronn

Venus-KOSMETIK

erfüllt höchste Ansprüche, weil sie auf die Erfordernisse unserer Haut abgestimmt ist.

KOLBE & CO. STETTIN, VENUSHAUS

weibliche Kräfte

gegebenfalls halbtags, auch einige junge Hilfsarbeiter auf Dauer oder für die Wintermonate.

Robert Seuffer Metallwarenfabrik Hirsau

Richtige Kopfwäsche:

Vorwäsche: Hälfte des angeführten Schaumpons auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen

SCHWARZKOPF SCHAUMPON